

Präzise Schnitte

Mit gut erkennbaren Führungshilfen, präzise einstellbaren Schnittwinkeln und einer meist guten Handhabbarkeit punkten aktuelle Handkreissägen. Einige besonders preiswerte Modelle sägen allerdings nur widerwillig und hinterlassen raue oder erstaunlich ungerade Schnittkanten



Wovon träumen Heimwerker? Vielleicht davon, in der heimischen Werkstatt mit Profigeräten ausgestattet zu sein, allen voran mit einer der legendären *Festool*-Tauchkreissägen mit Führungsschiene.

Grund genug, eine solche Maschine einmal in einen entsprechenden Test einzubeziehen – freilich außer Konkurrenz, doch immerhin unter gleichen Testbedingungen. Natürlich würde diese Maschine unseren Test gewinnen. Denn im Vergleich zum restlichen Testfeld sägt die *Festool* nicht, sie schwebt geradezu durchs Material. Kaum Vibrationen, wo sich andere quälen müssen. Ein Surren statt Kreischen – diese Diva konnte ihren Vorsprung in unseren Prüfungen eindrucksvoll unter Beweis stellen. Dieser Vergleich zur Profi-Referenzklasse zeigt aber auch: Heimwerkersägen sägen ebenfalls gut, fast so exakt wie eine *Festool*. Sie bieten dabei jedoch weniger Komfort und lassen sich

weniger gut an knifflige Schnittaufgaben anpassen. Die Qualität der Profimaschine liegt also vor allem in der Vielseitigkeit – die ein Heimwerker allerdings in dieser Form auch kaum benötigen wird.

Einfach und übersichtlich in der Anwendung, saubere und präzise Sägeergebnisse:

FAZIT

Markengeräte

Durchweg gute Noten erzielten die bekannten Markenfabrikate; *Metabo* und *Bosch* besetzen mit hauchdünnem Vorsprung die Spitzenplätze

Schnäppchen

Halber Preis, halbe Leistung: Geräte für unter 50 Euro können vor allem in den Bereichen Handhabung und Schnittqualität nicht mithalten. Solche Maschinen sind nur für gröbere Arbeiten sinnvoll einsetzbar – etwa im Rohbau

te ohne Parallelanschlag leicht mit hinreichend guter Präzision ausführbar.

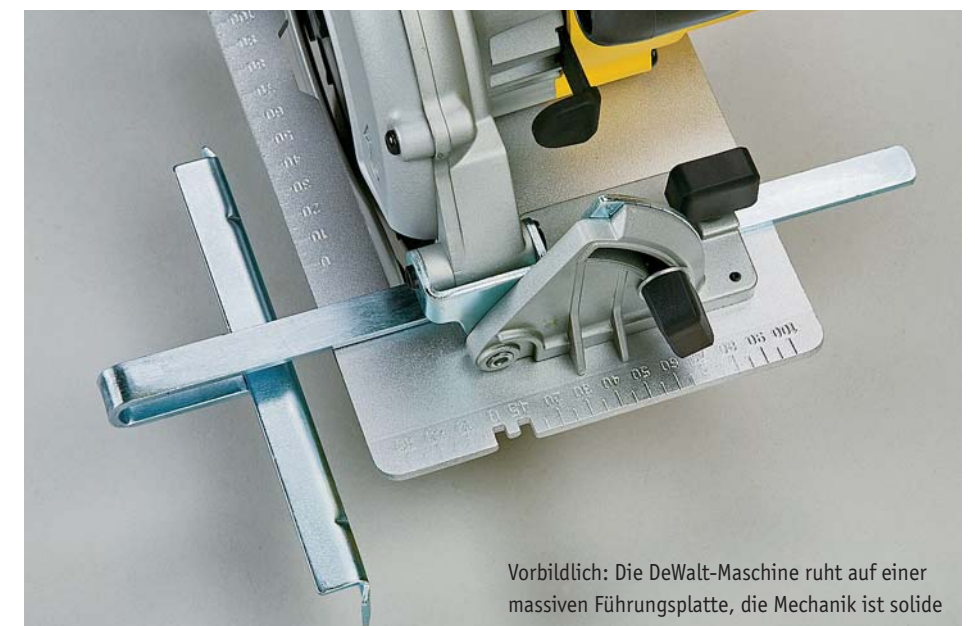
Gleiches gilt auch für die noch etwas preiswertere Maschine von *Bosch*, nur geringfügig fällt der Unterschied in der Präzision aus; immerhin gibt es bei Gehrungsschnitten eine geringfügige Abweichung beim 45°-Schnitt.

Mit *DeWalt*, *Skil*, *AEG* und *Black&Decker* besetzen bekannte Markennamen die gute Mittelklasse unseres Tests. Alle diese Geräte arbeiten sauber und präzise, haben aber jeweils typische Schwachpunkte. So kann mit der *DeWalt*-Säge nicht so präzise nach Anriss gearbeitet werden – das Sägeblatt frisst sich eine

Blattbreite zu weit ins Werkstück. Außerdem stört eine scharfe Kante am Schalter dieser Maschine. Bei *AEG* verwirrt die schlecht gestaltete, teilweise unverständliche Gebrauchsanleitung – spätestens beim Wechsel des Sägeblatts muss man lange grübeln, bis man die richtigen Arbeitsschritte ►



Fotos: Anne Stefanie Schade, Claudio Kalax, Pavel Strnad
Zwei Maschinen haben serienmäßig einen Laser an Bord – hilfreich bei Schnitten ohne Anschlag



Vorbildlich: Die DeWalt-Maschine ruht auf einer massiven Führungsplatte, die Mechanik ist solide

DAS HAT UNS GEFALLEN



Ausgeklügelt ist der Sägeblattwechsel bei Festool: Ein Klappschalter hält die Tauchsäge in der optimalen Tiefenposition und blockiert die Motorwelle



Mit allen Sägen können Gehrungsschnitte präzise ausgeführt werden, nicht immer ist die Einstellung so einfach einstell- und ablesbar wie hier bei Bosch



Ist die Einschaltsperr beiderseits des Griffs ausgeführt, haben es Linkshänder leichter. Einige Geräte geben eine Griffposition genau vor (Skil)



Sinnvoll: Ein Klemmhebel hält den Motorkörper in der vorgewählten Tiefenposition, auf einer Skala ist die Schnitttiefe gut erkennbar abzulesen (Bosch)



Bei vielen Geräten wird der Sägeblattwechsel durch Werkzeug direkt am Gerät erleichtert (hier AEG). Nicht alle Maschinen haben eine Spindelarrretierung



Sicher: Bei Metabo ist die Stellschraube für den Spaltkeil gut erreichbar – das lädt dazu ein, dessen Position auch tatsächlich richtig anzupassen



Eine Klasse für sich: Bei Festool wird die Sägetiefe per Stellhebel justiert. Die gesamte Mechanik und alle Gelenke sind sehr stabil ausgelegt

SO HABEN WIR GETESTET

Sägeschnitte mit Stoppuhr



Wie lassen sich die Sägen bedienen, und wie gut sägen die Maschinen? Diese Frage stand natürlich im Zentrum unserer Tests. Dabei wurden unter anderem die Effizienz der Absaugung und die Präzision des Parallelanschlags bewertet, außerdem die Verstellbarkeit der Schnitttiefe und die Lesbarkeit der Skalen. Auch die Schnittqualität und der Sägefortschritt gingen in die Bewertung ein. Schließlich haben wir auch überprüft, ob die Gebrauchsanleitung vollständig und verständlich ist und wie gut man nach der Anleitung das Sägeblatt wechseln kann. Hinzu kamen wie immer ein Sicherheits-Check im Labor des TÜV Rheinland, hier kamen die Geräte auf einen speziellen Bremsenprüfstand und absolvierten einen Dauertest nach Norm.

entdeckt hat. Bei Skil und besonders bei Black&Decker stört die schlechte Luftführung der Absaugung – der Anwender der Säge wird trotz angeschlossenen Sauger unangenehm mit Sägestaub eingepulvert. Die futuristisch gestaltete Säge von Black&Decker hinterlässt insgesamt einen gemischten Eindruck. Zwar punktet das Gerät mit einem einfach anwendbaren Laser, doch dafür sind einige Bedienelemente schlecht erreichbar, zudem liegt die Basisplatte der Maschine nicht ganz plan auf. Bei den Sägeergebnissen ist das Gerät hingegen ohne Fehl und Tadel. Da die Skil-Säge bei guten Sägeergebnissen und einer guten Handhabung besonders günstig zu bekommen ist, haben wir diesem Gerät unseren *Preistipp* verliehen – obwohl der niedrige Preis wohl auch darauf zurückgeht, dass an der Länge der Zuleitung und einem ordentlich handhabbaren und stabilen Parallelanschlag gespart wurde.

RAUE SCHNITTE MIT BILLIGSÄGEN

Die drei letztplatzierten Sägen unseres Tests können wir hingegen eher nicht zum Kauf empfehlen. Zwar trennen auch Maschinen für unter 50 Euro das Holz, doch viel mehr darf man auch nicht erwarten – so unser Fazit in dieser Geräteklasse. Die Schnittqualität der Maschinen ist deutlich geringer als bei allen anderen Sägen. Alle drei Geräte fördern denn auch trotz angeschlossener Absaugung recht große Sägespäne in den Bedienbereich. Die schlechtesten Schnittergebnisse lieferten die Sägen von Go On (Hagebau) und Brüder Mannesmann. Vor allem die beiden Modelle von Alpha Tools (Bauhaus) und Go On sind zudem beim Sägefortschritt schwach – man muss die Geräte förmlich mit Gewalt durchs Material treiben. Die Säge von Go On ist zudem noch extrem laut – Grund genug, dass diese Säge die rote Laterne aus unseren Praxistests davontrug. Nur die fehlenden Sicherheitshinweise in der Gebrauchsanleitung der Alpha Tools-Säge führten dazu, dass diese Maschine im Gesamtergebnis noch schlechter dasteht. Wie bei unserem Testeinkauf von Billigwerkzeug (ab Seite 54) lautet auch in diesem Werkzeugtest unser Fazit: Mit falscher Sparsamkeit beim Werkzeugkauf gefährden Sie Ihre Arbeitsergebnisse und vermiesen sich den Spaß am Heimwerken. Und: Gute Werkzeuge sind ihr Geld wert!

In Ausgabe 4/2008
Paxistest Schlosserhammer

DAS HAT UNS NICHT GEFALLEN



Labil und etwas mühsam einzustellen: Der Parallelanschlag ist meist eine der Schwachstellen an Billigsägen (Alpha Tools)



Bei preiswerten Maschinen wird an der Materialstärke des Auflagetisches gespart – dann ist das Gerät insgesamt instabil und lässt sich nicht gut führen



Der Parallelanschlag von Brüder Mannesmann wird schon bei normaler Handhabung verbogen – am besten wegwerfen und mit einer Latte als Führung arbeiten



Labil sind auch solche Stellschrauben für die Schnitthöheinstellung, die Skala ist schwer ablesbar (Go On)



Zwar ist hier die Gehrungsverstellung gut zu bedienen, nur leider kann man auf der Skala nicht erkennen, welcher Winkel eingestellt ist (Brüder Mannesmann)



Funktioniert zwar, ist aber ungünstig geformt: Staubsaugeradapter bei Go On



An dünnem Material kann die Säge mit einem nach unten versetzt angebrachten Parallelanschlag nicht geführt werden – bei Black & Decker und DeWalt

